

Eine Unterredung mit Reichswirtschaftsminister Schmidt.

Berlin, 14. Juli. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“ erklärte Reichswirtschaftsminister Schmidt, daß die Deutschland aus dem Entente-Minimum erwachsenen Verpflichtungen schätzungsweise jährlich 3½ bis 4 Milliarden Mark betragen. Deshalb sei es dringend notwendig, daß jeder Stand aus solchen Lücken die Rüpanwendung für sich und die Folgeleistungen ziehe. Hinsichtlich der Steuerpläne der Reichsregierung sagte der Minister: Wie sich auch das Steuerprogramm gestalten möge, an einer abermaligen Steuerlichen Erhöhung des Lebens werden wir nicht vorübergehen können; insbesondere werden diejenigen Sachwerte herangezogen werden müssen, die in ihrer Wertgrundlage durch die allgemeine Geldentwertung weniger berührt worden sind. Bei den indirekten Steuern muß man sich hüten, daß sich die Abgaben in ihrer Wirkung zu sehr überheben; es dürfte z. B. nicht zu einer allgemeinen Erhöhung der Umsatzsteuer von 1½ auf 5 Prozent kommen, da viele lebensnotwendigen Waren auf ihrem Wege bis zum letzten Verbraucher einen drei- oder vierfachen Umschlag durchmachen müssen und die schon eintretende 15- oder 20fache Besteuerung nicht vertragen.

Dr. Paris, 14. Juli. Der „Petit Parisien“ teilt mit: Die Verhandlungen zwischen den französischen und den deutschen Sachverständigen, die am 1. Juli aufgenommen worden seien, hätten zu einem wichtigen Abkommen geführt. Dieses Abkommen sei erstens, wenn der Bericht, der in den nächsten 48 Stunden ausgearbeitet werden solle, von beiden Regierungen angenommen worden sei. Es handele sich um die Abgabe nach dem Mechanismus der Reparationen auf der einen Seite und auf der anderen Seite um den Handelsaustausch zwischen Frankreich und Deutschland. Einerseits handle es sich um eine Organisation, durch die die französischen Käufer des Wiederanbaugesbietes in direkten Kontakt mit den deutschen Verkäufern gebracht würden; andererseits aber habe sich Frankreich nicht damit begnügen können, die deutschen Waren anzunehmen, ohne daß Frankreich an Deutschland Waren verkaufe. Deutschland habe sich bei der augenblicklichen Lage in der Rheinlands über das Hoch im Westen beschwert. Man sei deshalb übereingekommen, dieses unklare System durch ein festes und rationales System zu ersetzen. Die Kontrolle über die Ein- und Ausfuhr, die augenblicklich in den Händen der internationalen Kommission liege, soll gemeinsam mit der deutschen Regierung ausgeübt werden. Ein System der Kontingentierung sei zugunsten der französischen Luxuswaren aufgestellt worden. Der „Petit Parisien“ sagt zum Schluß, Deutschland und Frankreich seien also grundsätzlich einig, um ein gewisses Reparations- und Handelsabkommen zu organisieren. Viele Probleme blieben noch zu lösen, aber es sei trotzdem nicht wenig dadurch erzielt worden, daß die Grundlinien dieses Baues jetzt schon aus der Erde herausragten.

Der 9. Kriegsbeschuldigten-Prozess

Leipzig, 14. Juli. Am zweiten Tag des 9. Kriegsbeschuldigtenprozesses wurden heute durchweg deutsche Zeugen vernommen. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß in der deutschen Marine allgemein die Annahme verbreitet war, daß die Engländer die Lazarettkreuzer für Transportzwecke mißbrauchten. Mehrere Zeugen, die sich in feindlichen Häfen in Kriegsgefangenschaft befanden, haben gesehen, wie Truppen resp. Munition auf solchen Schiffen verladen wurden. Kapitän Pollig vom deutschen U-Boot 88 hat in der Untersuchung, daß auch die „Albatros“ als Lazarettkreuzer an Bord hatte, die Verletzung vorgenommen. Später stellte sich allerdings heraus, daß dies nicht der Fall war und sich wohl bemußt, daß er mit dieser Verletzung der deutschen Regierung Schwierigkeiten bereitet habe, wenn die Sache bekannt würde, suchte er durch die Belieferung der Rettungsboote die Zeugen des Vorfalls zu vernichten. Seinen Reuten nahm er das Versprechen ab, über den Vorfall zu schweigen.

Dr. Leipzig, 14. Juli. Nach der Vernehmung dreier englischer Zeugen und nach einer kurzen Pause wird Admiral v. Trotha vernommen. Er erklärt auf eine Frage, daß für das U-Boot die Kampfhandlung erst dann aufhöre, wenn es wieder im Hafen ist. Korvettenkapitän Salzwälder erklärt, daß die Kommandanten der U-Boote angewiesen waren, jede Geforscherüberzeugung ev. mit der Pistole zu beantworten. Ein dann noch vernommener englischer Zeuge bezeugt, daß auf dem Hospitalsschiff „Seine Wundtun“ und keine Truppen sich befanden. Die Verhandlung wird auf Freitag vertagt.

Ein neutraler Jurist über die Leipziger Urteile.

Amsterdam, Dr. von Steden, Präsident des Kriegsrechts im Haag, der den Prozess gegen General Stenger und Major Cruxius in Leipzig beobachtete, erklärte in einem Interview: „Ich bin zwar in allen Einzelheiten nicht mit dem Urteil einverstanden. Aber noch mehr erheblichen Überzeugung als Neutraler und Jurist kann ich erklären, daß die fast allgemeine Mißbilligung gänzlich unangebracht ist.“

Oberlehrer in

Berlin, 14. Juli. Blättermeldungen aus Deutchen zufolge nehmen die polnischen Terrorakte im oberbesessenen Industriegebiet, besonders in den Bandenregionen, immer größeren Umfang an. In Wismar wurde ein ehemaliger Mitglied der deutschen Selbstschutzes mißhandelt und verschleppt. Die deutschen Flüchtlinge aus Antonsbüttel, Karl und Wiedowich-Brodol können nicht in ihre Heimat zurückkehren. Auf vielen Industriegebäuden steht noch immer die polnische Flagge. Die Polen, die den Bormark der Engländer von den Süden auf das flache Land fürchten, versuchen einen Generalstreik zu initiieren mit der Forderung „Abzug der Engländer!“.

Einer Blättermeldung aus Deutchen zufolge sollen die Engländer in den Kreisen Kattowitz und Deutchen bereits mit einer energiegelassen Säuberungsaktion des flachen Landes von den Polen begonnen haben. Auf den Straßen und in den Wäldern herrscht ein reger englischer Patrouillendienst von Radfahrern und mit Maschinenbewehrten bewaffneten Panzerautos. Bei Kattowitz seien vier Mann einer polnischen Bande von den Engländern standrechtlich erschossen worden. Das Hauptquartier Karfanten in Schoppin soll unter englischer Kontrolle ausgeliefert werden. Karfanten selbst befindet sich nicht mehr auf oberbesessenen Boden; sein Stab flüchtete nach Sennowice über.

Kleine Mitteilungen.

Düsseldorf. Die „Düsseldorfer Zeitung“ wurde von der Besatzungsbehörde auf acht Tage verboten.

Aus dem Reichsrat. Der Reichsrat hat den Gesetzentwurf über die Heranziehung der Frauen zum Schießen und Gewöhrenen mit 31 gegen 31 Stimmen abgelehnt.

Berlin. Der Führer des Deutschen Selbstschutzes in Oberschlesien, General Höfer, ist nach einem Koburger Wohnsitz zurückgekehrt. Er wurde am Bahnhof von den Stadtbehörden empfangen. Eine große Menschenmenge brachte ihm blühende Ovationen dar.

Freiburg. Wie uns von beinformierter Seite mitgeteilt wird, ist die Meldung des „Korlsruher Anzeigers“, der Reichsanstalt habe sich verlobt, frei erfunden.

Karlsruhe. Großherzog Friedrich von Baden, der zurzeit bei der hochbetagten Großherzogin Luise auf der Insel Mainau zu Besuch weilt, konnte kürzlich seinen 65. Geburtstag begehen. Die meisten bürgerlichen Väter gedachten dieses Geburtstages.

Dr. Panama, 12. Juli. (Havas.) Der Kreuzer „Jules Micheler“ ist mit General Mangin an Bord in Colon angekommen. Der General begibt sich zur Einweihung des „Französischen Platzes“ nach Panama.

Dr. London, 13. Juli. „Daily Express“ behauptet, amtlich informiert zu sein, daß alle internationalen Mächte, nämlich Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan und China, die Einladung des Präsidenten Harding zur Konferenz über den Stillen Ozean in aller Form angenommen haben.

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Hochheimer Lokal-Nachrichten.

Hochheim. Sonntag, den 17. Juli 1921, nachmittags 3 Uhr beginnend, spielt die 1. und 2. Fußball-Mannschaft des VfB. Jungmannvereins Hochheim gegen die gleichen Mannschaften der Turngemeinde Hochheim. Die beiden Spiele werden sehr eifrig und spannend geführt.

Der Provinzialausschuß des Provinziallandtags für die Provinz Hessen-Rheinland wählte zum Reichsratsmitglied den früheren Kultusminister und nachmaligen Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Staatsminister a. D. Dr. v. Troitz zu Solz, und zu seinem Stellvertreter den Generaldirektor der Höcker Farbwerke, Geheimrat Regierungsrat Dr. Häuser.

Fallch. verstanden. Im Schwalbacher Bahnhof hat sich in einem Wagen vierter Güte ein Reisender eingefunden, der die Reisegeld-Berechtigung etwas stark mißbraucht hat. Als ihn ein Jungkassierer daher in nicht mißzuverstehender Weise auf den allzu großen Umfang des Gepäcks aufmerksam machte, erwiderte der Reisende trocken: „Das macht gar nichts, ich werde ja am Bahnhof abgeholt.“ Das war ja tatsächlich der Fall. Als aber sein Gepäck am Bahnhof nachgewogen wurde und er die entsprechende Gebühr erlegen mußte, ging ihm doch ein Licht darüber auf, was mit der Frage des Kontrollieurs gemeint war.

Das Finanzamt schreibt uns: Im Interesse der Arbeitnehmer liegt es, daß die gelebten Steuermarken für die Zeit vom 25. Juni 1920 bis 31. März 1921, soweit noch nicht getauscht, schleunigst an die Steuerbehörde des Wohnorts abgeliefert werden. Für größere Beträge empfiehlt sich die Ablieferung durch die Arbeitgeber. Steuermarken, welche nicht zur Ablieferung kommen, können natürlich bei der endgültigen Abrechnung über die für das Steuerjahr 1920 zu entrichtende Einkommensteuer nicht berücksichtigt werden.

rp. In neuerer Zeit werden von Kraftwagenbesitzern vielfach Scheinwerfer benutzt, die ein übermäßig helles Licht ausstrahlen und durch die blendende Wirkung die aus der entgegengekehrten Richtung kommenden Fußgänger und Fußgänger stark gefährden. Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 4 Abs. 1, Ziffer 5 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Febr. 1910 (R. G. Bl. S. 380 ff.) übermäßig wirkende Scheinwerfer nicht verwendet werden dürfen. Nach eingezogenen technischen Sachverständigenurteilen neigen für elektrische Lichtstrahlungs Lampen und für Halbbogenbeleuchtung 25-Watt-Brenner, es muß hierbei aber die Wärme selbst miteinbezogen werden, die Scheinwerfer gerichtet sein. Stärkere Lichtquellen dürfen keine Verwendung finden, da sonst auf Grund des § 26 der Bundesratsverordnung vom 3. Febr. 1910 vorgegangen wird. Nach dieser Bestimmung kann die Polizeibehörde jederzeit auf Kosten des Eigentümers des Kraftwagens eine Untersuchung darüber veranlassen, ob das Kraftfahrzeug den nach Maßgabe dieser Verordnung zu stellenden Anforderungen entspricht. Ist das nicht der Fall, so kann eine Ausschließung vom Verkehr der öffentlichen Wege und Wege von der höheren Verwaltungsbehörde verfügt werden. Die Polizeibehörden sind erneut angewiesen, über die in Gebrauch befindlichen Lichtquellen an Automobilen strengste Kontrolle auszuüben und jede Verletzung der Bestimmung auf ihre Anzeige zu bringen, damit gemäß § 26 a. O. eingeschritten werden kann.

Immer noch keine Aussicht auf Regen. Vergeblich hatten Landwirte und Gartenbesitzer Umschau am ganzen Horizont, um ein Wölkchen zu erblicken, das Ausfluten auf den so heiß ersehnten und so dringend notwendigen Regen eröffnen könnte. Aber nichts von alledem. — Im Gegenteil: die Hoffnung auf einen Witterungsumschlag schwindet mehr und mehr und die Pflanzenwelt verkümmert und verdorrt weiter. Die Bienen leben selbst im strengsten Winterkloß nicht so tot und trübsalig aus wie jetzt im Hochsommer; Flüsse, Bäche und stehende Gewässer, in selbst das Grundwasser unserer Brunnen schwindet mehr und mehr dahin und es droht neben der Futternot auch die Wassernot. Das Barometer, welches Dienstag plötzlich stark fiel, und damit die Hoffnung auf ein baldiges Ende der Trockenheit weckte, steht seitdem wieder still und zeigt eher Neigung zum Steigen als zum Fallen. Wie soll das enden?

Die Tageslänge fällt von der Mitte des Monats Juli an langsam wieder abwärts zu geben. Während in der Zeit vom 1. bis 15. Juli die Abnahme nur etwa 15 bis 20 Minuten betrug, schreitet sie in der zweiten Julihälfte um fast eine halbe Stunde fort, so daß zu Ende Juli der Tag nur noch 15 Stunden und 25 Minuten dauert. Trotzdem ist es noch immer gegen 3 Uhr morgens bereits dämmerhell, wozu in erster Linie die Aufhellung des Lichtes der untergegangenen Sonne auf dem Horizont beiträgt. Früherer macht sich dagegen die Abnahme bereits in den Abendstunden, ganz besonders an frühen Tagen bei bedecktem Horizont.

Die Heidelbeere leidet unter der großen Hitze außerordentlich schwer. Der große Reichtum in jungen Fruchtansätzen kommt in weitem Umfang nicht zur vollen Entwicklung. Viele Beeren welken vor der vollen Reife und lassen ab, und der Rest bleibt klein und trocken. Die Ausbeute an Heidelbeeren geht daher von Tag zu Tag ganz erheblich zurück, was zur nächsten Folge hat, daß auch die Preise für Heidelbeeren sich keineswegs, wie man

anfangs erwarten durfte, noch und noch senken, sondern eher wieder anziehen, zumal der Sammel-eifer bei den stark zurückgehenden Erträgen schon bedeutend nachgelassen hat. Nach empfindlicher als die Heidelbeeren leiden die Himbeeren unter der Trockenheit. Auch diese hatten sehr reichlich angelegt, fallen aber jetzt zum größten Teil vor der Reife ab oder schrumpfen zu unscheinbaren Beeren zusammen. Man sieht die große Dürre ziemlich eine Hoffnung nach der anderen.

Dr. (14. Juli.) Die gestrige Besserung des Marktkurses konnte sich heute nicht voll aufrecht erhalten, jedoch auch die Notierungen im Berliner Devisenverkehr größtenteils wieder etwas erhöht waren. Die Steigerungen betrugen für Amsterdam 22½, Brüssel 3, Italien 1, London 1½, New York ¼, Spanien 1½. Dagegen waren die Devisen Paris um ¼, Schweiz um 3 Punkte abgenommen. In Zürich notierte die Mark um 12½ (808), in Amsterdam um 1 niedriger (421).

Wie die Fachzeitschrift „Der Drogeriehändler“ mitteilt, befinden sich zur Zeit Vertreter der Reichsmannpolverwaltung in Coblenz, wo sie durch Vermittlung des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete mit dem Alldeutschen Verband der Rheinlandkommission unterhandeln, um eine Milderung der Alldeutschen Verordnung der Interalliierten Rheinlandkommission herbeizuführen. Bisher war die Einfuhr von Alkohol aus dem besetzten Gebiet nicht gestattet. Nach dem Stand der Verhandlungen ist anzunehmen, daß in kurzer Zeit im besetzten Gebiet wieder der Brenn- und reiner Spiritus zu haben sein wird.

Bischof, den 15. Juli 1921.

In der Nacht vom 26. auf 27. Mai ds. Jo. wurde bekanntlich die an der hiesigen Turnhalle des Turnvereins am Kaiserplatz vor dem Soldatenheim angebrachte französische Fahne heruntergeholt. Der Täter konnte selber noch nicht ermittelt werden. Vor einigen Tagen ließ nun der französische Behörde ein anonymes Schreiben ein, worin ein hiesiger Einwohner als Täter genau bezeichnet, benannt und dessen Verhaftung gefordert wurde. Die Schreiberin des Briefes, der hier auf die Post gegeben, erbot sich nach der Verhaftung des Verfertigers ihren Namen der Behörde bekannt zu geben. Die Verhaftung ist vor einigen Tagen erfolgt. Die heute aber hat die Schreiberin sich noch nicht gemeldet. Die Ermittlungen dauern fort, die Haft des Beschuldigten bleibt bestehen. (H.)

Merkfähr für die heißen Tage in der Säuglingspflege.

Die heißen Tage sind die größten Feinde unserer Kleinsten.

Die Hitze hat gerade für den Säugling infolge der allgrößten Gefahr, als durch die Schwäche des Körpers auch die Verdauungskraft vermindert werden, die Widerstandskraft gegen Erkrankungen abnimmt und alle Nahrungsmittel — außer der Muttermilch — leicht verderben.

Sollen die Kleinsten in den heißen Tagen gesund bleiben, so ist unbedingt folgendes zu beachten:

1. Das Kind niemals in den heißen Monaten von der Brust abgewöhnen, wenn es nicht wirklich verdröht ist.
2. Das Kind ganz leicht und locker gekleidet auf einer Matratze krepeln lassen.
3. Weg mit den Federbetten und Wickelbändern!
4. Niemals das Kind in die Küche stellen, sondern ihm das kühlste Plätzchen suchen.
5. Die Zimmer stets gut durchlüften.
6. Den Boden mehrmals am Tage aufwischen.
7. Für den Durst keine Rühnwasserzeit einschieben, sondern dünnen Tee geben.
8. Flasche und Sauger nach Gebrauch stets sofort kochen.
9. Milch sofort abkochen am Morgen und kühl stellen.
10. Bei Durchfall sofort alle Milch fortlassen. Nur Tee geben und sofort den Arzt holen.

Wiesbaden, den 13. Juli 1921.

Kreisamtsleiter, Abt. 2. gez. Schmitt, Landrat.

Ungeordneter Arresttag des Landkreises Wiesbaden vom 14. Juli.

Anwesend sind unter dem Vorsitz von Landrat Schmitt die Mitglieder des Kreisrates ziemlich vollständig, außerdem die Mitglieder des Kreisamts.

An der vorhergegangenen Kreisratssitzung war die Neueinbringung einiger weiterer Ausgabeposten in den Etat beantragt und beschlossen worden. Diesen Beschlüssen hat Rechnung getragen werden können ohne vollständige Umarbeitung des Etats dadurch, daß zwei Ausgabeposten ausgeschrieben und demgemäß Mittel in Höhe von 88 440 Mk. zur Verfügung gestellt sind. Dieser Betrag soll im Sinne der früheren Beschlüsse Verwendung finden durch Neueinrichtung von 5000 Mk. zum Zwecke der Ermöglichung des Besuchs von landwirtschaftlichen Schulen durch Kinderheimkinder, die Erhöhung des Betrages zur Befämpfung schädlicher Tiere um 10 000 Mk., durch Dotierung des Amtes zur Förderung der gewerblichen Fortbildungsschulen mit 3000 Mk., durch die Neueinrichtung von 4000 Mk. zur Bewährung von Beihilfen zum Besuch von Fachschulen an tüchtige u. würdige junge Leute aus dem Stande der Gewerbetreibenden. Als neuem Ausgabeposten ferner begehen wir in dem Ergänzungsausschuß Zuschüsse zu Schulgebühren für begabte und bedürftige Schüler und Schülerinnen der Wiesbadener hiesigen Mittel- und höheren Schulen aus dem Kreis und endlich ist der Betrag für Befriedung der bei der bei der Beaufsichtigung des Verkehrs mit Milch und mit Wein, weinähnlichen und weinähnlichen Getränken durch die Hinzulegung von Sachverständigen und die Vornahme chemischer Untersuchungen entstandenen Kosten von 100 Mk. auf 1200 Mk. erhöht worden. Auch ein Kreis-Gewerbegericht ist vom Kreisamtsrat als nötig anerkannt worden. Vorerst stehen für diesen Zweck 5000 Mk. in der Ausgabe. Natürlich ist Bischof, welches ein Gewerbegericht für sich bereits besitzt, bei dem Kreis-Gewerbegericht ausge-schlossen.

Die Wiesbadener Mittel- und höheren Schulen erhalten vom Reich-Ortsangehörigen bekanntlich ein erhöhtes Schulgeld und schließlichen Auswärtige ausbildung von jeder Schulgebührenbefreiung aus. Um nichtdeutlicher auszuweisen, daß aus dem Landkreise Wiesbaden die Möglichkeit des Besuchs dieser Wiesbadener Schulen zu bieten, ist ein Betrag von 5000 Mk. angesetzt. In der Beilegung des Kreisratssitzung verlangt Kreisratsschreiber Bischof, welches ein Gewerbegericht für sich bereits besitzt, bei dem Kreis-Gewerbegericht ausge-schlossen.

Die Wiesbadener Mittel- und höheren Schulen erhalten vom Reich-Ortsangehörigen bekanntlich ein erhöhtes Schulgeld und schließlichen Auswärtige ausbildung von jeder Schulgebührenbefreiung aus. Um nichtdeutlicher auszuweisen, daß aus dem Landkreise Wiesbaden die Möglichkeit des Besuchs dieser Wiesbadener Schulen zu bieten, ist ein Betrag von 5000 Mk. angesetzt. In der Beilegung des Kreisratssitzung verlangt Kreisratsschreiber Bischof, welches ein Gewerbegericht für sich bereits besitzt, bei dem Kreis-Gewerbegericht ausge-schlossen.

sozialdemokratischen Antrages auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs aus den Kreisen der Bauarbeiter, bezug. Verhandlung mit der Stadt Wiesbaden nach dieser Richtung. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben.

Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben.

Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben.

Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben.

Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben.

Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben.

Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben.

Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben. Kreisratsschreiber Bischof hat den Antrag auf Anstellung eines Kreis-Baukontrolleurs (Soz.) mit dem Betrag für die Baukontrolle nicht abgelehnt, sondern den hiesigen Bedarf angegeben zu haben.

dorf flohen ein Venzelant und ein daneben liegender Schuppen in die Luft. Drei Personen wurden getötet und 13 verletzt, darunter eine schwer. Zwei Personen wurden vermisst. Durch den gewaltigen Aufbruch wurden in Stephansdorf die Hausdächer abgedeckt und in den benachbarten Ortschaften die Fensterläden eingedrückt. Vermutlich liegt Selbstentzündung vor.

Am 15. Juli. Ein furchtbarer Waldbrand wütet in der Nähe von Oskarshausen seit mehreren Tagen mit unverminderter Stärke. Das Feuer verbreitete sich auf einer Front von 5-6 Kilometer. Auch in der Gegend von Elchholz ist ein großer Waldbrand entstanden.

Das erste Ehejahr.

Roman von Ruth Soeh.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war schön, wenn man bezaubern konnte, herrlich, über reicher bedachte Witzenweibern zu liegen. Das spürte an, das gab Kraft und Lust zur Arbeit. Die Kunst war eine strenge Herrin, sie verlangte Stimmung, und woher sollte sie sonst in dem kleinen Nest Anregung schöpfen?

Wissen Sie, Herr Storm, ich habe heute keine große Lust, meine Finger gymnastischen Übungen auf den Tasten ausführen zu lassen. Sind Sie einverstanden, wenn wir zusammen etwas hinausgehen in die freie Natur? Ich bin hauptsächlich dazu gekommen, um mich zu erholen, und heute kaum Gelegenheit dazu. Freilich versprach mir Tante andere Hilfestellungen. Haben Sie nicht einen neuen Herrn auf der Hütte? Herr Burgmüller oder so ähnlich. Den kennt Tante, er soll ungeheuer geistvoll sein. Also Sie sehen, ich werde Ihre Freundschaft nicht so oft in Anspruch nehmen.

Unabhängig davon, ich sehe Ihnen jederzeit zur Verfügung, beschreiben Sie über mich. Er fühlte in dieser Minute eine But auf den neuen Affekten, den er nicht einmal kannte. Außerdem weiß ich nichts von dem Herrn, kenne ihn nicht, wo soll er beschäftigt sein?

Malwe suchte die Schultern. Das ist mir egal, ich weiß es nicht, bin ich denn Ingenieur auf der Paulinenhütte? Sie war voll Uebermut und sprudelnden Lebens. Tante Ida hat mir davon berichtet, wie alle Frauen will sie heiraten lassen, mich unter die Haube bringen, und dieser Burgmüller soll schließlich reich sein.

Und Sie? fragte Otto tonlos, er sah das reizende Spiel bereits in Trümmern. Mit dem Augenblicke, als der berühmte Bodumischel sah sie ihn lange und tief an.

Ihre Lippen leuchteten rot, zärtlicher schmeigte sie sich an seinen Arm. Eine Welle schlug von ihr zu ihm. Nein, ... sie schüttelte den Kopf, ... jetzt nicht, ich will nicht.

Weshalb nicht?

Aber er wartete gar nicht auf ihre Antwort, die gar zu deutlich in dem Lächeln geschrieben stand. Er wusste selbst nicht, wie es geschah, er hatte seine Arme um ihre Hüften geschlungen, hatte sie an sich gedrückt, daß ihr kleiner Rundkörper an seiner Brust lag, und seine Lippen glühten auf den ihren.

Brennend, heiß und wild.

Er fühlte in dem Kusse des Augenblicks, daß sie seinen Kuss erwiderte, er nahm sie noch einmal in seine Arme und küßte sie noch einmal lange wie trunken.

Malwe, süße, einzige Malwe, sagte er leise, hinter sich. Du ... Du ... Sie machte sich los. Auf ihren Wangen erschienen rote Flecken, sie lächelte und wagte nicht, ihn anzuschauen. Beharrlich hielt sie den Kopf gefenkt, denn sagte sie rasch: Wir müssen gehen, Tante vermisst uns.

Und wollen wir allein hinaus, wir beiden? Noch einmal zog er sie an sich, sie hob verschämt das Köpfchen und sagte allerliebste:

Wenn ein gewisser Herr verspricht, artig zu sein, wollen Sie das?

Das muß ich erst sehen, rief er übermütig, wenn eine gewisse Dame nicht gar zu reizend sein wird.

In der gleichen gehobenen Stimmung, wie da-

mals, als Renate Heimstus ihn erhört hatte, betrat er das Wohnzimmer von Frau Weinhold.

Die liebenswürdige Dame ließ ihre Augen mit distanter Reugier über den jungen Mann schweifen, der ihr heute anders erschien wie sonst. Malwe aber war ruhig, bewegte sich mit selbstverständlicher Sicherheit und sagte mit kühler Stimme:

Tante, weißt Du, was ich Herrn Storm eben vorgeschlagen habe? Ich will nachher mit ihm ein wenig in den Park gehen. Du kommst wohl auch eine Stunde oder zwei mit?

Otto sagte sich im Stillen, daß es ihm weit lieber gewesen wäre, wenn aus Malwes Benehmen eine kleine Unruhe und Unsicherheit zu bemerken gewesen wäre. Ist sie nicht, als sei der Kuss, der ihm noch auf den Lippen brannte, bei ihr schon vergessen?

Und jetzt beging sie sogar noch die Torheit, Frau Weinhold aufzufordern! Er warf ihr einen erstaunten Blick hinter dem Rücken der Tante zu, den sie mit einem kindlichen Lächeln quittierte.

Frau Weinhold meinte einfach ab.

Kind, wo denkst Du hin? Da mühte ich mich ja erst vollkommen anziehen, und um sechs Uhr kommt mein Mann nach Hause. Er wäre schon erlöst, wenn ich ausgezogen wäre. Aber laß Du Dich nicht stören. Sie fragte nun Storm: Ihre Frau geht wohl am Tage nicht viel aus, lieber Herr Storm? Und sie strich über den schlecht frisierten Kopf, versuchte in dem Hauskleide einige Fäden zu verbergen.

Ja, wir armen Frauen haben nicht einmal Zeit, uns anzuleben. Unwillkürlich lag vor Ottos Augen das Bild seiner Frau empor. Er hatte sie nie anders gesehen als schön und süßlich. Doch ihm war es zuletzt gar nicht mehr aufgefallen, weil er so sehr mit seinen Arbeiten beschäftigt war. Und hier, da er die Frau des Betriebsingenieurs an einem schönen Sommerabend unvorsichtlich und leichtfertig getadelt erblickte, fiel ihm diese Vernachlässigung ab.

Eigentlich hätte er Renate vor dem Vorwurf verteidigen müssen, Malwe ließ ihn nicht mehr dazu kommen.

Trinken Sie doch schnell, sagte sie, und reichen Sie mir schnell ein Glas Wein! So, geben Sie mir Schlaghose auf den Teller; nein, danke, Zucker nehme ich nicht. Sie hatte durchaus die Art der berühmten Primadonnen, sich bedienen und vernünftigen zu lassen. Otto fand, daß es zu reizend sei, ihre kindlichen Wünsche schnell und gern zu erfüllen. Nur hätte er erwartet, daß sie ihm dafür einen liebenswürdigen Blick geschenkt hätte, wie Renate. Da, da waren seine Gedanken wieder bei seiner Frau.

Ihm war unbehaglich zumute, als er an sie dachte.

Er liebte es nicht, sich lange mit Dingen zu beschäftigen, die ihm nicht angenehm waren, und er drängte ihr Bild schnell wieder fort aus seinen Gedanken.

Tante, gestattet Du, daß wir aufbrechen? fragte Malwe, während sie sich schon erhob, in Brieflichkeit fiel es ihr garnicht ein, auf die Antwort der Tante zu warten. Frau Weinhold lächelte nachsichtig: Kinder, was seid Ihr zu beneiden, und damit war sie auch bei ihrem alten Thema angelangt. Ach, die Jugend, sie weiß nicht, wie gut sie es hat. Sehen Sie, Herr Storm, sagte sie zu dem jungen Mann, der ungeduldig auf Malwe wartete, wenn man das alles früher wüßte, würde man gewiß nicht heiraten.

Otto fand, daß hier nicht die Gelegenheit war, um sich über ein derartiges Thema auszulassen, auch stand Malwe schon in der Tür, sie hatte einen kleinen, modernen Hut aufgesetzt, der wie ein Turban ihr Haar verdeckte. Otto war begeistert. Fremdartig schien sie ihm und ungeschickter, ganz anders wie die Frauen, die bisher seinen Lebensweg getreut.

Freilich, von Renate Heimstus hatte er das auch einmal geglaubt, aber sie hatte ihn bitter enttäuscht.

Otto verzog neben dem jungen Mädchen sehr bald das unbehagliche Gefühl, das noch immer wieder mit glühenden Strahlen nach seinem Herzen griff und ihn zurückwies an sein Haus. Er

fürchtete, als das Gitter des Weinhold'schen Gartens hinter ihm zugefallen war, ein wenig, Renate zu begreifen. Es war leicht möglich, und er würde dann vor ihr stehen wie ein gescholtener oder er-tappter Junge.

Dieses seltsame Empfinden hatte er ihr gegenüber schon oft aufsteigen gefühlt. Otto war in Empörung darüber die Kasse. Es war nicht gerade angenehm, und trug nicht dazu bei, ihm ihre Gesellschaft lieber zu machen.

Kurz vor sechs Uhr trat Otto in seinem Hause ein, er war erregt, wie lange nicht, er nahm sich nicht einmal Zeit, den Anzug zu wechseln, und setzte sich ungeduldig zu Tisch.

Kind, ist das Essen bald fertig? fragte er nervös wie immer. Ich muß zur Hütte, die Nachtschicht beginnt um sechs Uhr.

Candiba trägt auf. Und schon erschien das kleine Dienstmädchen freundlich und lächelnd wie stets, in einem schwarzen Kleide mit einem weißen Schürchen und reichte die Speisen herum.

Leben Sie, Candiba, sagte Renate sanft, richteten Sie weiter an, der Herr muß fort.

Das ist lieb, Renate, ich habe mich ein wenig aufgehoben, ich muß essen, wenn ich nicht zu spät kommen will. Es ist das erste Mal in meiner Ehe, daß ich Nachtschicht habe.

Ja, und man könnte meinen, Deine Frau sei schön, wenn Du nicht pünktlich bist.

Otto hob erschrocken den Kopf. Was starrte sie ihn so eigenartig hart und fremd an, was lächelte sie kaum merklich und schien Trauer und Tränen in den Augen zu haben.

Er wagte nichts zu entgegnen, er fühlte nur, daß er ihrem forschenden Blick rasch entweichen müsse.

Er bemühte nicht wie sonst die elektrische Bahn, die von der Stadt nach der Paulinenhütte führte. Er schritt zu Fuß durch das blühende, fruchtbare Land, sah die Hügel, umrankt von den Nebeln des Meeres, den stürzenden Fels, der ihm die Stunden mit Malwe in das Gedächtnis rief.

Aber nach dem Abschied von Renate hatten sie den leuchtenden Glanz des Abenteuers verloren, und wie eine leise Scham vor den groben, anlagenden Augen seiner Frau lag es in ihm auf.

Selbstam zweipfüßig war seine Seele bewegt, und er sehte sich jetzt nach Betätigung, um im Schaffen zu vergessen, was ihn quälte.

Durch das geöffnete Tor der Paulinenhütte gingen die Arbeiter, die ihr Tageswerk vollendet hatten. Einige grüßten den jungen Ingenieur, er dankte ihnen zerstreut, griff nach seinem Hut und war froh, endlich in seinem Büro zu sein.

Es war leer.

Vermutlich hatten die meisten Herren auch bereits Feierabend gemacht, wenngleich sie alle ausnahmslos jetzt länger auf dem Werk blieben, um in der schweren Zeit jede Stunde auf dem Posten zu sein.

Von dem Arbeitszimmer des Direktors her fiel ein gedämpfter Lichtschein. Otto stand eine Minute an seinem Fenster und starrte hinaus. Vor einigen Tagen hatte der Schein bis in die Nacht hinein geleuchtet, die Herren des Aufsichtsrates waren in dem großen Konferenzzimmer zu einer erneuten Besprechung zusammengetreten, niemand wußte, was dabei verhandelt wurde, und er fragte sich voll Stille und harter Hoffnung, ob sie die Anwendung seiner Erfindung zum Gegenstande ihrer Besprechung gemacht. Draußen in den Gängen wurde es lebendig, Türen schlugen zu, man vernahm das Ausrauschen und Abkühlen der Stimmungen, sie riefen den Mann in die Gegenwart zurück. Er kam an den Tisch heran, holte aus der Tasche die Zeichnungen hervor und neigte sich über die Arbeit.

Als er begonnen, war sie ihm nicht Freude und Drang, wie sonst, sie wurde ihm zur Qual. Aus den verschlungenen Linien der Zeichnungen, den Zahlen und Buchstaben schaute Malwe mit ihren leuchtenden Augen heraus, und ihr Lachen schien aus dem Ratten, dem Saufen und Stampfen der Maschinen zu dringen, deren Ton man hier vernahm.

Dann, wenn er sich umwandte, hörte er wieder Renate, sah ihr trauriges Lächeln, als er sie so hart abgewiesen, der Wohlklang ihrer Stimme legte sich

auf sein Herz, wie er es in der ersten Zeit ihrer Ehe oft getan.

Storm hob die Hände zu den Schläfen, eine Unruhe, rätselfalt und schmerzhaft, ließ ihn nicht zur Arbeit kommen.

Da öffnete sich ein kleiner Spalt der Tür, Otto schaute hinein. Wie er Otto erblickte, nickte er ihm zu und trat, gefolgt von zwei anderen Herren, näher.

Otto sprang auf, seine Augen starrten in die Richtung, aus der die drei eben gekommen waren, und langsam, wie angezogen, bewegte er sich durch das Zimmer, bis er vor den Besuchern stand.

Was, daß ich Sie treffe, ich glaubte, Sie seien draußen auf dem Walzwerk; ich stelle Ihnen nämlich zwei junge Assistenten vor; Herr Halmer ist der neue Assistent von Weinhold, Sie werden die Liebenswürdigkeit haben, ihm ein wenig mit den Geheimnissen der Paulinenhütte vertraut zu machen, während ich Herrn Burgmüller, der mir und Herrn Landolf zugeteilt ist, herzuführen.

Halmer. Otto sagte sich und reichte Lukas Halmer die Hand, die er ihm voll Freundschaft entgegenstreckte. Aber ein Wort der Begrüßung wollte ihm nicht über die Lippen. Er hatte den Eindruck, als lobere ein Hof, wild und ungezügelt, aus der Haltung des anderen, und jetzt, wie er sich zur freundlichen Begrüßung wandte, schwebte ihm ein eigenartiges Lächeln um die Lippen, das leicht auf alle Anwesenden einen peinlichen Eindruck hervorbrachte.

Kennen Sie denn die Herren? fragte Settgast, und Halmer rief mit fröhlicher und unbefangener Stimme: Gewiß, wir waren ja Studienkollegen und sind sogar Verwandte. So findet man sich wieder, ich komme aus einer oberbayerischen Hütte — und wen treffe ich als ersten? Meinen Freund Otto Storm.

Ja, ja, sonderbar. Otto konnte beim besten Willen nicht in die Begeisterung Halmers einstimmen, auch erinnerte er sich nicht, jemals mit ihm befreundet gewesen zu sein; Halmer war sogar der einzige, der ihm damals zu seiner Vermählung seinen Glückwunsch gesagt. Aber wenn er ihm freimütig und ohne alle Feindschaft entgegenkam, war es das höchste, sich ihm freundlich zu zeigen.

Hast Du Dich auch eingelebt? fragte Halmer voll Interesse weiter, geschmeidig überging er alles, was unangenehm zwischen ihnen stand. Bist Du zufrieden? Man hat mir viel davon berichtet, wie nett es sich auf Paulinenhütte lebt. Auch in der Stadt soll ein reizender Ton sein, besonders zwischen den Herren vom Werk.

Settgast verbeugte sich geschmeichelt. Das will ich meinen. Er hörte sich gern als tüchtigen Beamten loben und stimmte immer merklich mit der Ansicht aller Vorgesetzten überein. Besonders Herr Storm hat allen Grund, zufrieden zu sein, er gilt bei uns als Mann der Zukunft.

Aber Herr Settgast, wachte Otto ab und freute sich, das Lob zu vernehmen.

Nur nicht zu beschreiben, Sie wissen ja selbst, daß Herr von Lode sich sehr für ihre Pläne interessiert, ich bin davon unterrichtet, daß in der letzten Sitzung des Aufsichtsrates einzig die Frage verhandelt wurde, ob man bei dem Bau der neuen Walzenstraßen Ihr Patent verwenden soll.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Allerlei.

Id Heppenheim (Bergstraße). Die Traubenblüte ist glücklich vorübergegangen, ohne daß der so gefürchtete Neuwurm geschadet hat. Die Wälder machen da natürlich fröhliche Gesichter. Die Geheine „hängen“ bereits, wie der Wälder sagt, das heißt, sie haben Beeren angelegt, die sich nun bei dem künftigen Wetter weiter gut entwickeln können.

Kirn. Die Frage der Katernenbauten, die für 40-50 Millionen veranschlagt sind, hat endlich ihre Lösung gefunden.

Id Coblenz. Die Stadt Coblenz hat nunmehr neue Rathskämmer herausgegeben. Die Scheine tragen auf der einen Seite das Wappen der Stadt, auf der Rückseite befindet sich ein Bild der Moselbrücke und der alten Burg. Die Scheine sind dreifarbig.

Anzeigenteil.

Deffentl. Mahnung.

An die Zahlung der Rente an Kirchensteuern wird hierdurch gemahnt. Nach fruchtlosem Ablauf von 8 Tagen wird zur Mahnung geschritten. Die Zahlungen sind an Joh. Hofmann, Hinterstraße 23, zu leisten.

Hochheim a. M., 15. Juli 1921.

Kathol. Kirchenkasse: Hofmann.

Sie alle uns anlässlich unserer Vermählung zu teil gewordenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche sagen wir hiermit

herzlichen Dank.

Johann Boos und Frau
Elisabeth geb. Jostein.

Hochheim a. M., Juli 1921.

Ge-waschene Schafwolle wird zum Spinnen angenommen gegen sofortigen Umtausch auf prima Strickwolle, in verschiedenen Farben und Stärken, auch für alle Maschinenstrickereien geeignet wie: Sportsocken, Herrenwämgen, Swals u. dergl.

Verkauft von Ia Strickwolle zu den billigsten Tagespreisen.

Emil Göller, Ballau,
bei Wiesbaden, Tel.-Nr. 14, Amt Ballau

Fahrrad-Gummi!

Billige Qualitätsware!

Luffschläuche 14,50 Mt., 15,50 Mt.
Laufräder 43,00 Mt., 54,00 Mt.
Gebirgsreifen 67,00 Mt. u. 73,50 Mt.

Alles garantiert gute Ware. Ueberzeugen Sie sich a. d. Qualität.

Fahrradhaus „Hammo“, Schmegg l. Hann.

Erstklassige Holzbearbeitungsmaschinen

Bandagen, Kreissägen, Fräsmaschinen, kombinierte Abriß- u. Dickenhobel-Maschinen, Bandagen-Fräsmaschinen, La. Band-sägenblätter, Schränkhängen für Band- und Kreissägen.

Elektromotore

für Dreh- und Gleichstrom in jeder Größe.

Kostenlose Offertabgabe. / / / / Prompter Versand nach auswärts.

Erich Delp, Biebrich a. Rhein, Fernsprecher 304.

Prima Rindfleisch

Bratenstücke per Pfd. 10 Mt.

Suppenfleisch Pfd. 7 Mt.

la Rindfleisch billigt.

Robert Wolff, Hochheim, Heudorfstraße 17.

Achtung!

Trotz großer Preisaufschläge in Lebensmitteln bin ich infolge günstiger Einkäufe in der Lage, verschiedene Artikel zu ganz enorm billigen Preisen zu offerieren:

Prima Speisefett, solange Vorrat reicht, Pfd. Mt. 6.25
Feinste Laurinmargarine, garantiert frisch, 0.60
Prima Bohnenpaste, Pfd. von Mt. 1.50 an
Kaffee, la holländische Ware, Pfd. Mt. 3.50
La fett getrocknete Wurstwaren, hausgemachter Qualität, Pfd. Mt. 3.80
Prima Kesselfleisch 1/2 Pfd.-Doppelpack, Pfd. Mt. 2.75

Fritz Wolff, Hochheim a. Main
Heidestraße 14.

Pfeildreieck-Seifen

sind die besten

Schlafzimmer

von 2000 Mt. an, mod. Ausstattungsrichtung von 1300 Mt. an, 2 große u. kleine Betten, neue und gute Kleider- und Schrankenschränke, Vertikale, Trümpel, Garderobe, Schreibrische, Nähmaschine, Nachttische, Schloß, Duvon, Chaiselongue, Kom., Tisch, 6 Zimmer, Küche, Bad, Kellerei, Waschküche und verändertes

Beckstein, Wiesbaden
Sedanplatz 5.

Pfennilimonin

August Jacobi, Seifenfabrik, Darmstadt.

hergestellt aus den reinsten Rohmaterialien.

Rheinische Dampf-Vulkanisier-Anstalt „Vulka“

Biebrich a. Rh., Rathausstraße 53

Übernahme von Reparaturen an Auto, Motor- u. Fahrradreifen und -Schläuchen, Spezialität: Durchschläge u. Wulstbrüche.

Fachmännische Bedienung.

Wanzen und deren Brut

verfügt reines nur Kammerjäger Berg's Noddaal-Erfolg verblüffend. Kinder, arzw. Dankeschreib. v. überall. Beste Zeit zur Brutvernichtung, Doppelpack: Mk. 7.-. Erhältlich bei A. Oppenheimer, Flora-Druckerei, sonst portofrei bei Herrn A. Grossel, Berlin 78, Königsplatzstr. 42.

Wollspinnerei

übernimmt noch Aufträge im Dahu zu

Strickwolle

in Natur und Farben vorzüglich zum Umtausch gegen

Schafwolle

bekannt Ia. Strickgarn.

Nach kann Schafwolle für Wolle 3. Damenjacken, Herrenwämgen, Knaben-Anzüge u. Kinder-Kleider u. dergleichen getauscht werden. Auf Wunsch werden d. Sachen auch eingestrichelt, Verkauf von Strickwolle zu Fabrikpreisen.

Wolle-Verwertung Wiesbaden,

Wollensaustr. 16, 4de Poststr. 4, 4. Etz., grüne Linie Nr. 4, 4. Etz., Blücherstraße.

Zuforderungen per Post (bis 20 Mt. zulässig) werden gemüßigst erledigt.

— Fernsprecher 3103. —

Neuer moderner Dunkelhaar Kleiderrock

zu verkaufen.

Näh. Kallat-Eppend. der Hoch. Stadlanz. Hoch.

Spazierhüte

empfehlen billigst

Jean Gufahr, Schirmmoder.

Fahrradmäntel

und

„Schläuche“

in nur erstklassiger Qualität

Werk

Erich Delp

Wiesbach am Rhein. Am Odenhof. Fernsprecher 554.

Heirat!

Bitte vermisst. Der man wünscht sich bald glücklich zu verheiraten, w. auch ohne Vermögen, erb. fol. Brief d. Concordia. Beckl.-O. Postamt 34

GESCHMACKVOLLE GARNITUREN-EINRICHTUNGEN V. DIELEN/CAFES U.S.W.

SCHNELLSTE AUSFÜHRUNG V. SPEZIAL-AUFTRÄGEN

GEORGE WIR

KORBMOBELSPEZIAL-GESCHÄFT

MAINZ

UMBACH